

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 52-53

**Artikel:** Ein Junger schreibt an seine Mutter  
**Autor:** Ehrismann, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622048>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## *Ein Junger schreibt an seine Mutter*

«Ich weiss, du hofftest, diesmal würd ich kommen.  
Jetzt liege ich drei Tage schon im Krankenhaus.  
Man hat mir gestern früh den Blinddarm weggenommen,  
und wie sie sagen, kommt man ohne Blinddarm aus.

Jüngst war ich – nein, erschrick nicht, 's ist ja schon vorüber!  
– ein Weilchen eingesperrt in Untersuchungshaft.  
Ich demonstrierte gegen Krieg und Mord. Die Zeit wird trüber.  
Ob man, mit Recht zwar protestierend, raufend Frieden schafft?

Ich habe Vaters Ideale nicht vergessen.  
Glaub niemals, ich verhöhnte, was er mich gelehrt!  
Sagt einer aber: Erst mal kommt das Fressen,  
dann die Moral. – Von Vater lernt ich's umgekehrt.

Wer hat wohl recht? – Ich tu mir schwer, zu wissen.  
Und ist, zu wissen, klüger, als dass einer glaubt?  
Das Leben, mein ich, sei zuweilen sehr beschissen.  
Kann der dafür, dem man den Kinderglauben raubt?

Er kann. Kann nicht? Und muss den Kopf hinhalten.  
Hier meinen Kopf trag ich doch lieber ganz allein.  
Wie wollten wir die Erde kühn zum Paradies gestalten!  
Es ist nicht leicht, ein guter Mensch zu sein.

Ein guter Mensch sein, ja, wer wär's nicht gern!  
Auch dies schrieb einer, weiss nicht, wer's denn schrieb.  
Nun wirst du lächeln: weil ein ferner Stern,  
den du mir zeigtest, seitdem bei mir blieb.

An einem Abend . . . Vater war schon tot.  
Er sei dein Stern und seiner einst gewesen . . .  
Mir war er viel: Verlockung, Wärme, Brot.  
Man kann am Himmel mehr, als die Gelehrten rechnen, lesen.

Kometenschweif. Sieh an: Gedanken schweifen.  
So zündet Weihnachtsgold noch heut in meinen Brief?  
Ich wollte nach den grossen, hellsten Sternen greifen.  
«Nimm diesen kleinen!» – Vater wär's, der rief?

Und sei nicht traurig, siehst du fremde Kerzen glänzen!  
Ich denke manchmal, dass wir viele sind,  
die quer durch Wände, Wörter, Einsamkeiten, Grenzen  
uns doch nicht fürchten – du wie ich, dein Kind.»

*Albert Ehrismann*

